

Geburtenproblem und Malthusianismus*)

Von Univ.-Prof. Dr. Albert Niedermeyer, Wien

I. Allgemeine Grundbegriffe und Grundprobleme

1. Begriff und Aufgaben der Demographie

Demographie (Bevölkerungswissenschaft) ist die Lehre von Aufbau (Struktur) und Lebenserscheinungen (Wachstum, Abnahme und Absterben) einer Bevölkerung (Population) und die Erforschung ihrer Gesetzmäßigkeiten. Sie ist die Grundlage der Bevölkerungspolitik: der praktischen Maßnahmen zur Erzielung optimaler Struktur- und Lebensbedingungen in einem Volksorganismus. Ihre wichtigste Hilfswissenschaft ist die Statistik (Bevölkerungsstatistik). Mit ihr zusammen gehört die Demographie zum weiten Gebiet der Sozialhygiene, d. h. der Hygiene der menschlichen Gesellschaft, und stellt in deren Lehrsystem ein wichtiges Kapitel dar.

2. Grundelemente der Bevölkerungsstatistik

Die Grundelemente der Bevölkerungsstatistik sind:

a) Die (absoluten) Zahlen der Lebendgeborenen und der Sterbefälle. Ihre Differenz ergibt entweder einen Geburtenüberschuß oder ein Geburtendefizit. Die Bevölkerungsbewegung umfaßt nicht nur die Bilanz der Geburts- und Sterbefälle, sondern auch die Zunahme oder Abnahme der Gesamtbevölkerung durch Wanderungen (Immigration bzw. Emigration). Auch diese Resultate werden in Zahlen ausgedrückt, d. h. in absoluten Größen. Als Ziffern werden in der Statistik relative Größen bezeichnet, z. B. bezogen auf das Tausend der Bevölkerung (Promille), wie dies in der Bevölkerungsstatistik üblich ist.

b) Die (relativen) Ziffern der Geburtlichkeit und der Sterblichkeit, bezogen auf das Tausend der Gesamtbevölkerung, somit ausgedrückt in Promille.

c) Der Altersaufbau der Bevölkerung. Er zeigt den Anteil der einzelnen Altersklassen an der Gesamtbevölkerung. Die Altersklassen werden meist in Gruppen von je fünf Jahren (Lustren) zusammengefaßt. In der graphischen Schaubilddarstellung werden sie hiebei meist nach der Säulenmethode, und zwar in Form liegender Säulen, dargestellt. Hiebei entsprechen bei normaler Altersklassenbesetzung die längsten Säulen den jüngsten Jahrgängen. Durch das jeweilige Wegsterben eines bestimmten Anteiles der Altersklassen verkürzen sich die Säulen immer mehr,

*) Der vorliegende Beitrag enthält die Gedanken, die der Verfasser auf dem VI. Internationalen Kongreß katholischer Ärzte in Dublin in seinem Einleitungsreferat „General questions on demography“ am 1. Juli 1954 ausgeführt hat.

so daß normalerweise das Gesamtbild der Bevölkerung einer Pyramide entspricht. Bei normaler Sexualproportion sind beide Seiten der Pyramide (der männliche und der weibliche Anteil) annähernd gleich bei geringem Überwiegen des männlichen Anteiles in den untersten Altersklassen (106:100).

Der Altersaufbau einer Bevölkerung erleidet die schwersten Alterationen durch Kriege und durch gewollte Geburtenbeschränkung. Durch Kriege wird speziell der männliche Anteil der Bevölkerung in den wehrfähigen und fortpflanzungsfähigen Jahrgängen dezimiert, woraus in diesen Jahrgängen ein starker Frauenüberschuß resultiert. Durch Geburtenverhütung werden die untersten Altersklassen reduziert, woraus ein relatives Überwiegen der höheren Altersklassen resultiert (Phänomen der Überalterung bzw. „Vergreisung“).

Auf die soziale Bedeutung dieser Phänomene ist noch näher einzugehen. Wir haben nun die Begriffe der Reproduktionsziffer und der Bestandserhaltungsziffer zu erläutern. Die Reproduktionsziffer ist das Maß der Geburtenintensität einer Bevölkerung. Sie bringt zum Ausdruck, wie viele Töchter von tausend Frauen im gebärfähigen Alter geboren werden. Diese Ziffer ist nur auf das weibliche Geschlecht abgestellt. Denn das Maß der Gebärfähigkeit eines Volkes hängt von der Dauer der Schwangerschaft ab, während die männliche Zeugungsfähigkeit theoretisch fast unbegrenzt ist. Das langsamere Schiff bestimmt das Tempo der Flottenbewegung. Die Bestandserhaltungsziffer darf mit der Reproduktionsziffer nicht verwechselt werden. Sie ist jene Geburtenziffer (in Promille), welche die Erhaltung des gegenwärtigen Standes der Bevölkerung gewährleistet. Sie ist abhängig von der jeweiligen mittleren Lebenserwartung bzw. vom tatsächlichen durchschnittlichen Lebensalter.

Bei einem Durchschnittslebensalter von 50 Jahren muß das Tausend der Bevölkerung sich in 50 Jahren erneuern; d. h. es sterben pro Jahr 20 Promille der Bevölkerung. Somit müssen 20 Promille Geburten erfolgen, um den Ausfall an Sterbefällen zu ersetzen. Bei einem Durchschnittslebensalter von 60 Jahren würde die Bestandserhaltungsziffer 16,6 Promille betragen. Gelänge es, das Durchschnittslebensalter auf 75 Jahre zu erhöhen, so würde die Bestandserhaltungsziffer noch immer 13,3 Promille betragen. Da gegenwärtig das Durchschnittsalter in den Ländern der europäisch-amerikanischen Zivilisation 57 bis 58 Jahre beträgt, was in erster Linie durch die geringe Sterblichkeit der jüngsten Altersklassen und deren schwache Besetzung bedingt ist, wäre die dem entsprechende Bestandserhaltungsziffer mit zirka 17 Promille anzusetzen. Die Bestandserhaltungszahl, d. h. die notwendige Kinderzahl pro Ehe, wäre theoretisch zwei. Da aber nicht alle Menschen die Ehe schließen, nicht jede Ehe frucht-

bar ist und nicht alle Kinder das fortpflanzungsfähige Alter erreichen, hat Grotjahn die notwendige Kinderzahl mit 3,7 pro Ehe ermittelt. Sie entspricht annähernd der Bestandserhaltungsziffer von 17 Promille.

Zu diesem Geburten-Soll steht das faktische Geburten-Ist in einem bedrohlichen Mißverhältnis. Die Geburtenziffer für Wien betrug für 1953 6,8 Promille; die Sterbeziffer 13,8; somit mehr als das Doppelte; d. h. doppelt so viel „Särge als Wiegen“.

Tabelle 1

Wiener Wohnbevölkerung

Jahr	Lebendgeborene		Gestorbene	
	absolut	in Promille	absolut	in Promille
1940	30.330	17,0	31.222	17,6
1945	17.302	11,8	62.335	42,6
1950	14.140	8,0	24.249	13,7
1953	11.975	6,8	24.230	13,8

Dieser Prozeß des Aussterbens erstreckt sich besonders auf die Großstädte, in denen der überwiegende Teil der Westbevölkerung lebt; er geht parallel mit dem Prozeß der Verstädterung und der Landflucht in den Ländern des abendländischen Kulturkreises. Die Länder der östlichen Kultur sind davon weit weniger betroffen. Hieraus ergibt sich ein starker Bevölkerungsdruck vom Osten nach dem Westen; ein Druckgefälle, welches um so intensiver wirkt, je mehr das gegenwärtige Verhältnis zwischen Geburten-Soll und Geburten-Ist ein Vakuum in den Ländern der westlichen Zivilisation erkennen läßt. Die Konsequenzen aus dieser Tatsachenfeststellung gegenüber der fortschreitenden malthusianischen Propaganda zu ziehen, ist die Aufgabe einer weitblickenden Perspektive.

3. Das Problem der differenzierten Fortpflanzung

Unter differenzierter Fortpflanzung versteht man das Phänomen der verschiedenen Fortpflanzungsintensität unter verschiedenen Elementen einer Population. Die differenzierte Fortpflanzung bewirkt weitgehende Verschiebungen in der Zusammensetzung und Struktur der Gesamtbevölkerung. Es kann sich hierbei z. B. handeln um die Verschiebung des Anteiles der Belasteten und Erbkranken gegenüber den Gesunden oder der Fürsorgebedürftigen gegenüber den Selbsterhaltungsfähigen innerhalb einer Nation; oder um Verschiebung des Anteiles verschiedener Nationen an der Gesamtbevölkerung eines Kontinents oder um das Gewichtsverhältnis der einzelnen Kontinente zueinander im Rahmen der Gesamtweltbevölkerung; somit im Rahmen nationaler, kontinentaler und globaler Perspektive. Nehmen

wir z. B. an, in einer nationalen Bevölkerung von rund zehn Millionen betrage der Anteil der Belasteten (einschließlich der Fürsorgebedürftigen) fünf Prozent, d. h. 500.000. Angenommen, der erstere Anteil würde im Durchschnitt zwei Kinder, der Anteil der Belasteten im Durchschnitt vier Kinder haben, d. h. die doppelte Fortpflanzungsintensität aufweisen, so würde das ursprüngliche Verhältnis von fünf Prozent Belasteten bereits in der I. Filialgeneration auf zehn Prozent, in der II. Filialgeneration auf 18 Prozent, in der III. und IV. Filialgeneration auf 30 Prozent und 45 Prozent Belastete ansteigen. Wenn wir diese Verschiebung graphisch darstellen, wobei die Gesamtbevölkerung eine Kreisfläche von 360 Grad darstellt, nehmen fünf Prozent Belastete einen Sektor von 18 Grad ein. Dieser Sektor wächst in der ersten Filialgeneration auf 36 Grad, in der zweiten auf 54 Grad; in F. III auf 108 Grad und in F. IV auf 162 Grad bei entsprechendem Rückgang des Anteiles der gesunden Bevölkerung. Innerhalb von wenigen Generationen spielt sich somit ein tiefgreifender Degenerationsprozeß ab.

Das gleiche Resultat ergibt sich, wenn der Anteil der Belasteten sich mit durchschnittlich zwei Kindern, der der Gesunden mit einem Kind fortpflanzt, somit wieder mit der halben Fortpflanzungsintensität. Wenn der qualitative Degenerationsprozeß Hand in Hand geht mit einer quantitativen Verschiebung der Altersklassen zuungunsten der arbeitsfähigen Altersklassen, so kombinieren sich die biologischen und die sozialen Wirkungen des Geburtenrückganges zu einem unheilvollen *Circulus vitiosus*: Die dysgenische Wirkung wird gesteigert durch ein untragbares Übermaß an sozialer Belastung. Schon Bertillon hat gezeigt, wie illusorisch es ist, Hebung der Qualität auf Kosten der Quantität zu erhoffen: „Pour avoir la qualité il faut avoir la quantité.“

Die kontinentalen und globalen Verschiebungen bewirken eine Verdrängung ganzer Völker mit verminderter Fortpflanzungsintensität zugunsten solcher mit stärkerer Vermehrung. Die ersteren sind im Irrtum, wenn sie glauben, ein um den Preis verminderter Nachkommenschaft erkaufte höherer Lebensstandard würde den eigenen Nachkommen zugute kommen. Der Wert des Bodens sinkt mit dem verminderten Ertrag des unbebauten Bodens; das Vakuum bewirkt einen Prozeß der Umvolkung durch Unterwanderung von Seiten der Nachbarn mit stärkerer Fortpflanzung. Es ist ein Irrtum, zu glauben, man könne einer aus dem Bevölkerungsdruck drohenden Kriegsgefahr durch Beschränkung der Geburtenzahlen wirksam begegnen. Vielmehr wird diese Gefahr durch die Saugwirkung des Vakuums eher gesteigert als vermindert. Ebenso ist es ein Irrtum, zu glauben, man könne den Lebensstandard für die Gesamtheit durch Geburtenbeschränkung erhöhen. Dies vermag nur der einzelne für

sich auf Kosten der Gesamtheit. Er kann sich einen Vorsprung im Wettbewerb und im Lebenskampfe durch Verzicht auf Nachkommenschaft sichern. Der Gesamtlebensstandard der Weltbevölkerung wird hingegen durch allgemeine Geburtenverhütung nur herabgedrückt, weil das Interesse an der Lösung der sozialen Frage auf die bequeme Ausweichebene des geringeren Widerstandes abgelenkt wird.

II. Zur Kritik des Malthusianismus

1. Das sog. „Bevölkerungsgesetz“ von Malthus

Thomas Robert Malthus (1766—1834) stellte die Lehre von dem zunehmenden Mißverhältnis zwischen Bevölkerung und Nahrungsspielraum auf („disproportion between population and means of subsistence“). Sein Hauptwerk „An essay on the principles of population“ ist 1798 erschienen. Er lehrte, daß die Nahrungsmittel sich nur in arithmetischer Progression vermehren lassen, während die Bevölkerung im gleichen Zeitraum in geometrischer Progression wächst. Dies würde das folgende Bild ergeben.

Tabelle 2

Generation	P	F I	F II	F III	F IV	F V	F VI	F VII	F VIII	FIX
Nahrung	2	4	6	8	10	12	14	16	18	20
Bevölkerung	2	4	8	16	32	64	128	256	512	1024

Man sieht daraus ein zunehmendes Mißverhältnis zwischen Nahrung und Bevölkerung. Hieraus müßten notwendig Übervölkerung und allgemeine Hungersnot entstehen. Malthus sieht die einzige Möglichkeit, einer Welthungersnot zu entgehen, in der Einschränkung der Nachkommenschaft, und zwar durch „sittliche Enthaltung“ („moral restraint“). Man pflegt in diesem Sinne zwischen Malthusianismus und Neomalthusianismus zu unterscheiden, insofern die Geburtenbeschränkung nur durch Enthaltung geübt wird oder auch durch Verwendung von Präventivmitteln. Diese Unterscheidung betrifft nur die Methode, nicht das Wesen und das ideologische Konzept. Dieses ist in beiden Fällen gleich. Man sollte daher richtiger zwischen theoretischem und praktischem Malthusianismus unterscheiden. Die Praxis des Malthusianismus ergibt sich als unvermeidliche Konsequenz aus der theoretischen Grundlage.

Unsere Kritik des Malthusianismus hat daher zunächst die allgemeinen ideologischen Grundlagen zum Gegenstand; nächst dem hat sie zu untersuchen, ob die theoretische Grundlegung des Malthusianismus, vor allem das sog. „Bevölkerungsgesetz“, den Tatsachen entspricht. Aus dem Urteil über die theoretische Richtigkeit ergibt sich von selbst das Urteil über die malthusianische

Praxis; ergibt sich das Urteil über ihre biologischen, sozialen und moralischen Auswirkungen.

Die ideologischen Grundlagen des Malthusianismus sind die gleichen wie die des Darwinismus (Selektionismus). Sie gipfeln in dem Malthus zugeschriebenen Satze: „Für überflüssige Esser ist kein Platz an der Festtafel des Lebens.“ Es ist mir beim Studium des Originalwerkes von Malthus nicht gelungen, diesen Satz wörtlich zu dokumentieren, doch finden sich an verschiedenen Stellen dem Sinne nach ganz ähnlich lautende Sätze. Darwins Lehre vom Kampf ums Dasein („struggle for life“) und vom Überleben des Tüchtigsten („survival of fittest“) basiert auf der Malthusschen Lehre vom Nahrungsspielraum. Die große Resonanz, die Darwin fand, beruhte zum großen Teil auf der Vorarbeit von Malthus, und umgekehrt hat der Darwinismus auch den Malthusianismus gefördert. Darwins Selektionismus beruht auf dem gleichen Pessimismus wie Malthus' Disproportionismus. Beide leugnen die Harmonie und das natürliche Gleichgewicht in der Natur.

Sir Charles Galton Darwin, ein Enkel von Charles Darwin, hat in seinem Buche „The next million years“ die Thesen von Malthus für unsere Gegenwart erweitert. Er lehrt, daß die Menschheit sich in einem Jahrhundert verdoppelt. Die Bevölkerung der Erde betrug 1953 2,4 Milliarden; sie hätte sich bis zum Jahre 2353 verzehnfacht, 2953 vertausendfacht, 3953 vermilionenfacht. Die Erde würde dann nach seiner Prognose von einer Schichte von Menschen überzogen sein, wie ein alter Käse von Schimmel. Keine noch so kühne Entwicklung der Ernährungswissenschaft könnte dagegen etwas ausrichten; ab 3953 würde es den meisten Menschen unmöglich, sich am Leben zu erhalten. Charles Galton Darwin argumentiert am Beispiel der Gesetze des Gasdruckes, daß eine Explosion unvermeidlich ist, wenn bei gleichbleibendem Volumen des Behälters der Gasdruck ständig steigt. Charles Galton Darwin hat somit der Malthusschen Lehre den scheinbar für die Gegenwart adäquaten Ausdruck gegeben.

Eine nüchterne Kritik der theoretisch-mathematischen Grundlagen des Malthusianismus führt zu folgendem Resultat: Rechnen wir eine menschliche Generation mit 33 Jahren, somit in 100 Jahren drei Generationen, so haben wir zurückrechnend bis zu Christi Geburt in rund 2000 Jahren 60 Generationen. Es müßte daher von einem einzigen Menschenpaar, das vor 2000 Jahren gelebt hat, die Zahl der Nachkommen 2^{60} betragen, d. h. einige Quadrillionen; eine Zahl von Menschen, die aufrecht stehend auf der ganzen Erde nicht Platz fände. Diese Erwägung erinnert an die bekannte Legende vom Schachbrett, auf welchem zwei Weizenkörner, auf jedem Feld in geometrischer Progression fortschreitend, auf dem letzten Felde 2^{64} Körner, somit 19 Quadrillionen

ergeben würden. Die Lehre von der geometrischen Progression führt somit zu einer absurden Konsequenz. Es stimmt daher etwas nicht in der Malthusschen Progressionstheorie.

Malthus hat zwar in seinen „principles of population“ die natürlichen „checks of population“ erwähnt, d. h. die natürlichen Hindernisse ungehemmter Vermehrung, wie z. B. Kriege und Seuchen, welche bewirken, daß „die Bäume nicht in den Himmel wachsen“. Das sind aber gerade jene Faktoren, deren Überwindung zum Wesen des Kulturfortschrittes gehört. Somit hat es den Anschein, als würden Fortschritte der Hygiene, die das Lebensalter der Menschen verlängern, die Praxis des Malthusianismus unvermeidlich machen.

Wir haben bereits angedeutet, daß die Verlängerung des durchschnittlichen Lebensalters zum Teil rein rechnerisch auf der schwachen Besetzung der Säuglingsjahre mit ihrer vordem hohen und nun stark reduzierten Sterblichkeit beruht. Das allein kann aber unmöglich dazu führen, daß die Zahl der über 70jährigen in den Zivilisationsländern ständig wächst. Die Zahl der über 70jährigen ist in Wien von 1910 bis 1951 von 23,45 Promille auf 78,07 Promille gestiegen; die der über 80jährigen von 3,85 Promille auf 13,17 Promille; die der über 90jährigen von 0,19 Promille auf 0,55 Promille. Also im Durchschnitt hat sich die Zahl der Greise seit 1910 verdreifacht.

Tabelle 3

Altersklassen		70 bis 74	75 bis 79	80 bis 84	85 bis 89	90 und mehr Jahre
Volkszählungen						
männlich in Promille	1910	10,3	4,9	2,0	0,6	0,1
	1934	20,8	10,4	4,0	0,9	0,2
	1939	26,3	13,9	5,5	1,4	0,25
	1951	34,6	19,5	7,3	1,8	0,33
weiblich in Promille	1910	15,6	7,9	3,6	1,1	0,3
	1934	27,5	16,0	7,3	1,96	0,42
	1939	32,0	19,5	9,0	2,95	0,53
	1951	45,4	28,2	11,8	3,53	0,72
männlich	1910	13,1	6,5	2,8	0,86	0,19
u. weiblich	1934	24,1	13,3	5,7	1,48	0,31
zusammen	1939	29,5	17,0	7,4	2,27	0,4
in Promille	1951	40,7	24,4	9,84	2,78	0,55

Bei einer so großen Zunahme des Anteils der Greise an der Gesamtbevölkerung spielt offenbar noch ein anderer als ein rein rechnerischer Faktor mit, nämlich eine effektive Zunahme der Lebenserwartung, die zum Teil den Fortschritten der Medizin und Hygiene zuzuschreiben ist. Es fragt sich aber, ob es

auch ein positiver Gewinn für die Bevölkerung ist, wenn eine effektive Verlängerung des Greisenalters nur mit einer Verringerung des Nachwuchses, also mit Verzicht auf wahre biologische Verjüngung, erkaufte wird. Hat es zunächst den Anschein, als ob die Zahlen zunehmender Bevölkerung in bestimmten Ländern für die Notwendigkeit der Geburtenbeschränkung sprächen, so zeigt die unverkennbare Vergreisung der Bevölkerung in den Ländern westlicher Zivilisation den Ernst der Lage: die Steigerung des dysgenischen Effektes des Geburtenrückganges durch die Überalterung zu einem bedrohlichen *Circulus vitiosus*. Nur wenn man ausschließlich die demographische Situation in bestimmten Ländern einseitig berücksichtigt, könnte es scheinen, als ob Malthus recht hätte.

2. Der Irrtum des Malthus

Dies ist aber nur scheinbar. In Wirklichkeit hat Malthus — und das ist sein Hauptfehler — übersehen, daß der Mensch nicht den gleichen mechanischen Gesetzen unterliegt, die den Druck von Gasen bestimmen, wie dies Sir Galton Darwin vom Bevölkerungsdruck annimmt. Malthus hat übersehen, daß der Mensch als lebendes und vernunftbegabtes Wesen imstande ist, weit mehr zu produzieren, als er im Laufe seines Lebens zu konsumieren vermag. Das ist der Hauptgrund dafür, daß die Progressionslehre von Malthus bei einer menschlichen Bevölkerung niemals zur effektiven Auswirkung gelangt; daß nicht nur die von ihm allein gewürdigten „checks of population“, wie Kriege und Seuchen, die Bevölkerung in den nötigen Schranken halten — während ja gerade die Verhinderung dieser „checks“ zu den wesentlichsten Kulturaufgaben der Menschheit gehört.

Malthus hat nicht nur übersehen, daß der Mensch selbst der größte Produktionsfaktor ist; er hat auch übersehen, daß die Ernährungsmöglichkeiten und Reserven der Erde noch lange nicht ausgeschöpft sind. Der Fischreichtum der Meere ist bisher nur zu einem Bruchteil ausgenützt. Die Ernährungsphysiologie hat auf die nahezu unbegrenzte Züchtbarkeit von Hefen und *Chlorella*-Algen hingewiesen. Schließlich bietet die Verwendung der Atomenergie zu friedlichen Zwecken geradezu unabsehbare Möglichkeiten, ebenso die künstliche Bewässerung von bisherigen Ödländereien.

Malthus hat ferner übersehen, daß Übervölkerung stets nur als eine lokale, partielle und relative in Erscheinung getreten ist, bisher aber noch nie als totale und absolute. Er hat vor allem zwei Momente übersehen, die gerade in unserer Zeit für breite Bevölkerungsmassen die Hauptursache des Nahrungsmangels sind. Das erste sind die modernen Kriege mit ihrer die ganze Erde umfassenden Massenvernichtung von Nahrungsmitteln und

Wirtschaftswerten. Schon allein die vorbereitenden Rüstungen entziehen der Weltwirtschaft immense Werte. Wenn Malthus die Kriege nur als „checks of population“ betrachtet, so übersieht er, daß diese „checks“ noch weit mehr als den Faktor „population“ den Faktor „means of subsistence“ reduzieren. Die beiden Weltkriege haben gezeigt, welch ein Wohlstand auf der Erde vorhanden sein könnte, wenn er nicht durch Kriege und Rüstungen verschlungen würde. Truman hat berechnet, daß um die Kosten einer Atombombe und den Preis ihrer Zerstörungen eine Anzahl von Universitäten, eine große Zahl von modernst eingerichteten Spitälern, eine Unzahl von Wohnungen erstellt werden könnte.

Das zweite von Malthus übersehene Moment ist die soziale Frage. Da für Malthus Verarmung und Elend gleichsam eine Art von sozialer und wirtschaftlicher Minderwertigkeit bedeuten, hat er sich über das Wesen und die Ursache dieser Frage keine Gedanken gemacht. Zu seiner Zeit stand die soziale Frage in ihren ersten Anfängen. Wir dürfen aber nicht übersehen, daß sie durch die Malthus und Darwin so verwandte Wirtschafts-ideologie des Manchester-Liberalismus in ihrer ganzen Schwere heraufbeschworen worden ist. Die Theorie vom Kampf ums Dasein und vom abnehmenden Nahrungsspielraum hat zu jenem rücksichtslosen wirtschaftlichen Materialismus geführt, der auf der einen Seite immense Vermögen, auf der anderen Massenverelendung entstehen ließ. Die sozialen Notstände beruhen nicht darauf, daß absolut zuwenig Lebensgüter vorhanden, sondern darauf, daß diese ungleich und ungerecht verteilt sind. Auf der einen Seite Massenvernichtung von Lebensmitteln, auf der anderen Hungersnot — das ist das Rezept des schrankenlosen Kapitalismus, um die Preise der Lebensmittel hochzuhalten.

Es scheint allerdings viel bequemer, die sozialen Notstände bestehen zu lassen und die Massen auf den Weg der Geburtenverhütung zu verweisen, damit sich die Besitzenden weiter der ungerechten Güterverteilung erfreuen können, anstatt ernstlich an eine gerechte Lösung der sozialen Frage zu denken und alle Kräfte für diese einzusetzen. Hierbei werden durch die malthusianische Propaganda die Massen mit dem Schlagwort der „Hebung des Lebensstandards“ irregeführt. Man verschweigt ihnen, daß durch Geburtenverhütung eine Hebung des Lebensstandards nur für eine kleine Minderheit auf Kosten der Gesamtheit möglich ist.

Für die Allgemeinheit bewirkt Geburtenverhütung nur eine absolute Gefährdung der sozialen Sicherheit und damit zunehmende Senkung des Lebensstandards bei wachsender Arbeitslosigkeit. Wie verfehlt es ist anzunehmen, daß Arbeitslosigkeit durch Geburtenbeschränkung verhindert werden kann, zeigt folgende Erwägung: Kinder und Jugendliche sind

zunächst Nur-Konsumenten; sie benötigen viel an Gebrauchsgütern, deren Produktion vielen Menschen Arbeit gibt. Kinderlose und kinderarme Haushalte verbrauchen mehr Luxusgüter, weniger Konsumgüter. Die lebenswichtigen Konsumgüter sind aber arbeitsintensiv, die Luxusgüter dagegen kapitalintensiv. Ihre Produktion wirft allerdings höhere Gewinne ab — für wenige, gibt aber wenig Menschen Arbeit. Daher ist die Luxusproduktion an der Geburtenbeschränkung interessiert.

Der einzelne versteht es, sich durch Geburtenbeschränkung einen Vorsprung im Lebenskampf und im Wettbewerb vor den Kinderreichen zu verschaffen. Die letzteren geraten immer mehr ins Hintertreffen und verelenden. Der erstere denkt nicht daran, daß sein Vorsprung auch für ihn nur ein Augenblickserfolg ist; er denkt nicht an die Zukunft; seine Lebensmaxime ist: *après nous le déluge!* So wirkt der Malthusianismus, auf weite Sicht gesehen, absolut unsozial und ist an einer Lösung der sozialen Frage nicht nur desinteressiert, sondern an ihrer Nicht-Lösung interessiert.

Mit besonderer Beharrlichkeit weist demgegenüber die Propaganda des Malthusianismus auf die sozialen Notstände in Indien und China hin, um mit dem Argument der Übervölkerung die These einer drohenden Welthungersnot zu stützen. Wir müssen es uns versagen, im einzelnen auf die Fragwürdigkeit dieser Argumente einzugehen. Wir können auf das Heft Nr. 2 der „Catholic Medical Quarterly“ vom Jänner 1953 verweisen, welches eine Reihe sehr aufschlußreicher Artikel zum Problem der Übervölkerung und der Hungersnot enthält. U. a. weist der frühere Vizekönig von Indien Chev. de la Roche-Victoria darauf hin, daß die Hilfsquellen des Landes noch lange nicht voll ausgenützt und seine Reichtümer nur höchst ungleich verteilt sind; letzteres sei die Hauptursache der unzweifelhaften Massennotstände. In Ägypten hat man den anfänglichen Widerstand der mohammedanischen Priester gegen den Malthusianismus mit dem Argument beschwichtigt: Allah hat dem Menschen Verstand gegeben, damit er gegen verheerende Überschwemmungen des Nils Dämme errichten kann. Soll sich der Mensch nicht auch gegen eine drohende Menschenüberschwemmung schützen dürfen? Im erwähnten Heft der „Catholic Medical Quarterly“ wird eine treffende Äußerung eines chinesischen Staatsmannes wiedergegeben. Dieser gab auf den Rat eines amerikanischen Beraters, in China die Geburtenkontrolle von Staats wegen einzuführen, die weise Antwort: „It is the white man's answer to the yellow peril“ (Das ist die Antwort des weißen Mannes auf die gelbe Gefahr). Weiter finden sich dort bemerkenswerte Äußerungen zu dem Buche von Josué de Castro, „Geography of hunger“, die übereinstimmend erkennen lassen, welch vielfache Möglichkeiten noch für die Ernährung

der Menschheit bestehen. Demgegenüber stellt Geburtenverhütung nicht nur kein geeignetes Mittel dar, um zu überleben, sondern „das sicherste Mittel zum Untergang“. Das ist in Wirklichkeit der soziale Aspekt des Problems.

Erweist sich damit die Malthussche Lehre sowohl vom biologischen wie vom sozialen Standpunkt aus als verfehlt, so zeigt sie sich in ihrer vollen Tragweite als die Irrlehre unserer Zeit, wenn wir in ihre Kritik auch vom sittlich-religiösen Standpunkt aus eintreten.

Schon vom Standpunkt der rein natürlichen ärztlichen Ethik sind die Konsequenzen dieser Lehre nicht minder verhängnisvoll als die des Darwinschen Selektionismus. Über diese Konsequenzen hat der Ärzteprozeß von Nürnberg sein Urteil gesprochen. Oskar Hertwig hat die Folgen des biologischen, sozialen und ethischen Darwinismus schon 1907 vorausgesagt. Es sind die gleichen Konsequenzen, wie sie Sir Galton Darwin formuliert: „Man wird die Lehre von der Heiligkeit jedes Menschenlebens einer Überprüfung unterziehen müssen“; wenn er hinsichtlich der ärztlichen Ethik ausführt: „Die heutige Verpflichtung des Arztes, Menschenleben zu erhalten, wird für die zukünftige Welt keine Gültigkeit mehr haben.“ Die zukünftige Welt: „brave new world“? Nein: „poor, wretched, hopeless world“! Das ist das Resultat von Malthus' Lehre! Kein irdisches Paradies, sondern eine Hölle!

Zweifellos gehört die Malthussche Lehre ebenso wie die von Charles Darwin zu den welterschütternden Lehren. Mehr als einmal im Laufe der Weltgeschichte sind Ideen, die die Welt erschüttert haben, zunächst in der stillen Stube des Gelehrten ersonnen worden. Wir brauchen nur an die Enzyklopädisten und die Französische Revolution zu erinnern. Sicher hätten sie beschworen: „Das haben wir nicht gewollt“, wenn man sie für die Blutorgien der Guillotine verantwortlich gemacht hätte. Ebenso war es der wissenschaftliche Materialismus, der zu jener Entartung der ärztlichen Ethik geführt hat, über welche der Prozeß von Nürnberg sein Urteil gesprochen hat. Wenn heute Sir Galton Darwin der Medizin Vorwürfe macht, daß sie die Menschen am Leben erhält, anstatt sie durch natürliche Auslese an Krankheiten zugrunde gehen zu lassen; wenn er versucht, die ärztliche Ethik zu revolutionieren, so daß sie das Lebensrecht nicht mehr zu respektieren hätte, so erscheinen uns diese Gedankengänge nicht neu und unbekannt. Schon Nietzsche hat ähnliche Gedanken ausgesprochen, und Tille hat die „Slums“ von London für ein „national sanatory“ erklärt. („Was fällt, das soll man stoßen!“) Nietzsche war wenigstens ehrlich genug, die Konsequenzen dieser Lehre zuzugeben, indem er in seinem „Antichrist“ der christlichen Religion und der Caritas bedingungslosen Kampf ansagte.

In sittlich-religiöser Hinsicht bewirkt die malthusianische Propaganda eine tiefere Entfremdung der Massen von der Religion als je zuvor eine Bewegung in der Geschichte. Sie verbreitet allgemein die Vorstellung, es sei unmöglich, die Gebote Gottes hinsichtlich des Ehelebens zu befolgen, ohne dadurch zugrunde zu gehen. Sie stellt damit den Grundsatz: „Deus impossibilia non iubet“ in Frage und macht die Menschen an der Lehre der Kirche irre. Der heftigste Ansturm des Malthusianismus richtet sich gegen die römisch-katholische Kirche. Das „International Planned Parenthood Committee“ betont in seinen Mitteilungen „News of Population and Birth Control“ immer wieder, daß alle Religionen der Welt sich bereits mit den Tendenzen der malthusianischen Liga ausgesöhnt hätten — mit einziger Ausnahme der römisch-katholischen Kirche. Die katholische Kirche hat sich allerdings nicht darauf beschränkt, in der Enzyklika „Casti connubii“ die ewigen und unwandelbaren Grundsätze der Ehemoral aufzuzeigen. Sie hat vielmehr auch in der Sozial-Enzyklika „Quadragesimo anno“ die Mittel und Wege aufgezeigt, die Verwirklichung dieser Grundsätze durch entsprechende Sozial- und Familiengesetzgebung zu ermöglichen. Allgemeine und internationale Normierung des Familienlohnes soll jedem die Möglichkeit geben, eine Familie zu gründen, und dem Familienerhalter die Möglichkeit, eine Familie bis zur jeweiligen Durchschnittsgröße zu erhalten, ohne in Not zu geraten. Und über die Durchschnittsgröße hinaus hat ein gerechter Familienlastenausgleich die Familie davor zu bewahren, durch ihr natürliches Wachstum der Verelendung anheimzufallen. In Verbindung mit einem sinnvollen Ausbau eines Systems der sozialen Sicherheit kann der Weg zu einer allgemeinen Entproletarisierung beschritten werden. Sinnvoll angewandte Technik an Stelle der bisherigen kapitalistischen Raubbauwirtschaft vermag den Nahrungsertrag der Erde unabsehbar zu steigern. Das Sozialprogramm der katholischen Kirche läßt sich in die Worte zusammenfassen: Verteilet die Güter der Erde gerecht; machet die Erde wieder fruchtbar — dann brauchet ihr die Menschen nicht zur Unfruchtbarkeit zu verurteilen! Aber gerade dieses Sozialprogramm will man nicht verwirklichen. Es erscheint bequemer und propagandistisch erfolgreicher, die Menschen auf die Ausweichebene der Geburtenverhütung zu verweisen.

Der Malthusianismus ist eine Weltbewegung geworden, und eine Weltliga trägt seine Lehren mit allen Mitteln der Propaganda bis in das letzte Dorf. Mit dem Schlagwort „Planned parenthood“ werden seine Tendenzen mundgerecht gemacht; unter dem Vorwand moderner Hygiene und mit dem Mittel der Panikmache vor einer Welthungersnot wird den Lesern der „News of Population and Birth Control“ eingehämmert: Es ist unmög-

lich, nach den Grundsätzen der katholischen Ehemoral zu leben. Die katholische Kirche — und sie allein — ist es, die sich den vernünftigen Erkenntnissen moderner Sexualhygiene entgegenstellt, während alle übrigen Religionsgemeinschaften sich den Zeitforderungen gegenüber viel „aufgeschlossener“ gezeigt haben.

Diese Propaganda stellt Malthus hinsichtlich des Fortschrittes menschlicher Erkenntnis neben Kopernikus, Darwin und Freud. Gegen die Zusammenstellung mit Darwin haben wir sachliche Einwände nicht zu erheben. Ein Lichtbringer und Wohltäter der Menschheit war Malthus allerdings nicht. Was im übrigen die Wirkung der malthusianischen Propaganda auf die Religion anlangt, so läßt sie sich vergleichen mit derjenigen, die Ernst Haeckel und Thomas Huxley als Propagatoren des Evolutionismus ausgeübt haben. Wie damals das Zauberwort „Entwicklung“ die Menschen an der Schöpfungslehre irremachte, wie die Konsequenz aus der Deszendenzlehre gezogen wurde, die Welt habe sich von selbst entwickelt, sie brauche keinen Schöpfer, ebenso hat die Propaganda des Malthusianismus zu der scheinbar unabweisbaren Konsequenz geführt: Es kann keinen Gott geben, keinen weisen, gütigen und barmherzigen Vater, der sich der Geschichte der Menschen annimmt und die Welt fortlaufend erhält, wenn er die Menschen zugrunde gehen läßt; wenn er Gebote gibt, die kein Mensch halten kann, ohne zugrunde zu gehen.

Die Häresien unserer Zeit treten im Gewande der Profanwissenschaften auf. Das macht sie viel gefährlicher als die Häresien früherer Zeiten, die direkt das Dogma angriffen. Bei der Ehrfurcht des modernen Menschen vor der Wissenschaft, die zum Götzen gemacht wird („science — a sacred cow“), ist es ein viel bequemer Weg, die Massen zu faszinieren und an der Religion irre zu machen. Man erklärt: „Die Wissenschaft lehrt“ — und schon liegt alles auf den Knien. Bis in die Reihen des Klerus dringt die Irrlehre, denn es ist der Ehrgeiz gerade des jüngeren Klerus, sich als möglichst „modern“ und „zeitaufgeschlossen“ zu erweisen.

Immerhin hat sich bisher wenigstens die katholische Bevölkerung vom Geist des Malthusianismus freizuhalten gewußt. So hat die stärkere Fortpflanzungsintensität des katholischen Bevölkerungsanteiles in gemischten Gebieten wenigstens eine positive Seite des Phänomens der differenzierten Fortpflanzung gezeigt. Aber die letzten Jahre der zweiten Nachkriegszeit haben eine weitgehende Angleichung zwischen katholischer und nichtkatholischer Bevölkerung gebracht. Österreich gehört bereits zu den Ländern mit der geringsten Geburtenzahl, der größten Selbstmord- und Ehescheidungszahl. Diese drei Zahlen bilden Hauptelemente der Moralstatistik. Die schrankenlose Propaganda für die Knaussche Methode der Rhythmuskontrolle hat sich gerade in der katholischen Bevölkerung verhängnisvoll auswirken können,

weil eben diese Methode nicht a limine abgelehnt werden mußte, da sie ja — wenigstens für den Einzelfall — nicht an sich unerlaubt ist. Gerade durch diesen Umstand konnte die Propaganda für den Rhythmus geradezu zum „Trojanischen Pferd“ werden, durch welches der Geist der malthusianischen Gesinnung in die katholischen Ehen getragen werden konnte. Damit wurde das letzte Bollwerk gegen den Malthusianismus in seinem Kern erschüttert.

Um die Erhaltung dieses letzten Bollwerkes geht jetzt der Entscheidungskampf. Die Weltliga für Malthusianismus schickt sich zu einem entscheidenden Schlage gegen die katholische Ehemoral an. Ihre Welttagung hat im Herbst 1954 in Rom stattgefunden. Gegen diesen Anschlag der neomalthusianistischen Weltliga haben auf dem VI. Internationalen Kongreß katholischer Ärzte in Dublin die dort Versammelten einmütig ihre Stimme erhoben. In seltener Einmütigkeit haben alle ärztlichen Teilnehmer an der Diskussion sich gegen die Irrlehre von Malthus und ihre verhängnisvollen Konsequenzen ausgesprochen. Nur ein nicht-ärztlicher Diskussionsredner machte den schwachen Versuch einer Verteidigung der Malthusschen Lehre und Praxis, wobei er sich auf die moralische Erlaubtheit der Knausschen Methode stützte. Den ärztlichen Teilnehmern ging es aber nicht um die Frage, ob eine Methode im Einzelfall moralisch erlaubt ist oder nicht, sondern nur um die Sicht auf das Ganze, auf das Problem der Weltbevölkerung; auch nicht um die Frage vom Standpunkt der Individualhygiene, sondern nur von der Warte einer universalistischen Sozialhygiene*).

*) Hiezu sei bemerkt, daß Verfasser diese Fragen ausführlich in einem „Grundriß der Sozial-Hygiene“ und z. T. auch in einem „Compendium der Pastoral-Hygiene“ behandelt hat, welche beide in absehbarer Zeit erscheinen werden.

Pastoralfragen

Ist das Gebäckensein zur Gültigkeit der eucharistischen Brotmaterie notwendig? In Nord- und Mittelchina gibt es ein Brot, Muomuo genannt, das aus Weizenmehl und Wasser mit Hefe bereitet wird. Doch wird es nicht gebacken, sondern gedämpft, d. h. durch heißen Wasserdampf hergestellt. Nach dem allgemeinen Volksempfinden ist es aber ein wirkliches Brot. Auch in allen Wörterbüchern wird es als chinesisches Brot bezeichnet.

Nun ergab sich aber doch die Frage, ob es auch gültige Materie für die heilige Messe sei. Daß es ein gesäuertes Brot ist, hat für die Gültigkeit keine Bedeutung, nur für die Erlaubtheit. Diese aber ist gegeben. Denn Pius XII. hat für deportierte, versteckte, auf der Flucht befindliche oder gefangene Priester die Erlaubnis gegeben, „adhibendi,